

Rudolf Steiner: „Auf dem astralischen Plan muß eine jede Meinung zur Tat werden. Da streitet man sich nicht, da läßt man die Meinungen kämpfen, und diejenige, welche die fruchtbarere ist, schlägt die andere aus dem Felde. ... (Dort) herrscht absoluteste Toleranz. Ist eine Meinung die fruchtbarere, so wird sie die andern aus dem Felde schlagen, Man läßt die andern Meinungen ebenso bestehen wie die eigene, weil sich die Dinge schon zurecht richten müssen durch den Kampf. Wer sich nach und nach in die spirituelle Welt einlebt, muß sich nach den Gewohnheiten der spirituellen Welt richten lernen; und der erste Teil der spirituellen Welt ist einmal die astralische Welt, wo solche Usancen herrschen, wie sie eben charakterisiert wurden ...“

*Geisteswissenschaftliche Menschenkunde, GA 107, 19. 10. 1908, S. 21/22, Ausgabe 1988*

Herwig Duschek, 8. 8. 2014

[www.gralsmacht.eu](http://www.gralsmacht.eu)

[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

## 1526. Artikel zu den Zeitereignissen

(Weitere Themen:)

**ARD und ZDF: Deutschland als der Erste-Weltkriegs-„Sündenbock“ (IV)** (S. 3/4)

**Warum wurde Wolfgang Amadeus Mozart ermordet? (Teil 6)** (S. 5/6)

# Zur Geistesgeschichte der Musik (311)

Wolfgang Amadeus Mozart – „Die Zauberflöte“ – 2. Aufzug, 8. Szene – Königin der Nacht – Pamina

Vorbemerkung: nachfolgender Text enthält Wichtiges zum Verständnis der Zauberflöte.<sup>1</sup> Leider wird er oft gekürzt (so auch bei Ustinov). In der Inszenierung mit Diana Damrau als *Königin der Nacht* (s.u.<sup>2</sup>) kommt diese Szene besser zur Geltung:



Diana Damrau as Queen of the Night II [HQ]

Königin:<sup>3</sup>

„Den Eingeweihten? Unglückliche Tochter! Nun bist du auf ewig mir entrissen.“

Pamina:

„Entrissen? O fliehen wir, liebe Mutter! Unter deinem Schutz trotz ich jeder Gefahr.“

Königin:

„Schutz? Liebes Kind, deine Mutter kann dich nicht mehr schützen. Mit deines Vaters Tod ging meine Macht zu Grabe.“

Pamina: „Mein Vater“ –

<sup>1</sup> Hinweis bekam ich.

<sup>2</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=UXOYcd6KZ0E>

<sup>3</sup> <http://www.internetloge.de/arst/zaubertext.pdf> (In der Ustinov-Inszenierung ist der Text z.T. etwas verändert bzw. gekürzt.)

Königin: „Übergab freiwillig den siebenfachen Sonnenkreis den Eingeweihten. Diesen mächtigen Sonnenkreis trägt Sarastro auf seiner Brust.<sup>4</sup> Als ich ihn darüber beredete, so sprach er mit gefalteter Stirn: "Weib, meine letzte Stunde ist da – alle Schätze, so ich allein besaß, sind dein und deiner Tochter." – "Der alles verzehrende Sonnenkreis" – fiel ich ihm hastig in die Rede – "Ist den Geweihten bestimmt", antwortete er, "Sarastro wird ihn so männlich verwalten wie ich bisher. Und nun kein Wort weiter; forsche nicht nach Wesen, die dem weiblichen Geist unbegreiflich sind. Deine Pflicht ist, dich und deine Tochter der Führung weiser Männer zu überlassen."

Pamina: „Liebe Mutter, nach alledem zu schließen, ist wohl auch der Jüngling auf immer für mich verloren?“

Königin: „Verloren, wenn du nicht, ehe die Sonne die Erde färbt, ihn durch diese unterirdischen Gemächer zu fliehen beredest. Der erste Schimmer des Tages entscheidet, ob er ganz dir oder den Eingeweihten gegeben ist.“

Pamina: „Liebe Mutter, dürft' ich den Jüngling als Eingeweihten denn nicht auch ebenso zärtlich lieben, wie ich ihn jetzt liebe? Mein Vater selbst war ja mit diesen weisen Männern verbunden. Er sprach jederzeit mit Entzücken von ihnen, preiste ihre Güte – ihren Verstand – ihre Tugend. Sarastro ist nicht weniger tugendhaft.“

Königin: „Was hör ich! Du, meine Tochter, könntest die schändlichen Gründe dieser Barbaren verteidigen? So einen Mann lieben, der, mit meinem Todfeind verbunden, mit jedem Augenblick nur meinen Sturz bereiten würde? Siehst du hier diesen Stahl? Er ist für Sarastro geschliffen. Du wirst ihn töten und den mächtigen Sonnenkreis mir überliefern.“

Pamina: „Aber liebste Mutter!“

Königin: „Kein Wort!“

(Arie:)

„Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen,  
Tod und Verzweiflung flammet um mich her!  
 Fühlt nicht durch dich Sarastro Todesschmerzen,  
 So bist du meine Tochter nimmermehr.  
 Verstoßen sei auf ewig, verlassen sei auf ewig,  
 Zertrümmert sei'n auf ewig alle Bande der Natur,  
 Wenn nicht durch dich Sarastro wird erblassen!  
 Hört, Rachegötter! Hört der Mutter Schwur!“



Pamina: (mit dem Dolch in der Hand)

„Morden soll ich? Götter! Das kann ich nicht – das kann ich nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

<sup>4</sup> Siehe Bilder in Artikel 1518 (S. 1) und 1519 (S. 1). Der „siebenfachen Sonnenkreis“ symbolisiert meines Erachtens die mit dem Sonnengeflecht in Verbindung stehende Gralskraft (s. Artikel 872, S. 5-8)

<sup>5</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=c0cKnC3UvWU> Mozart, Die Zauberflöte 1971, Stein, Ustinov

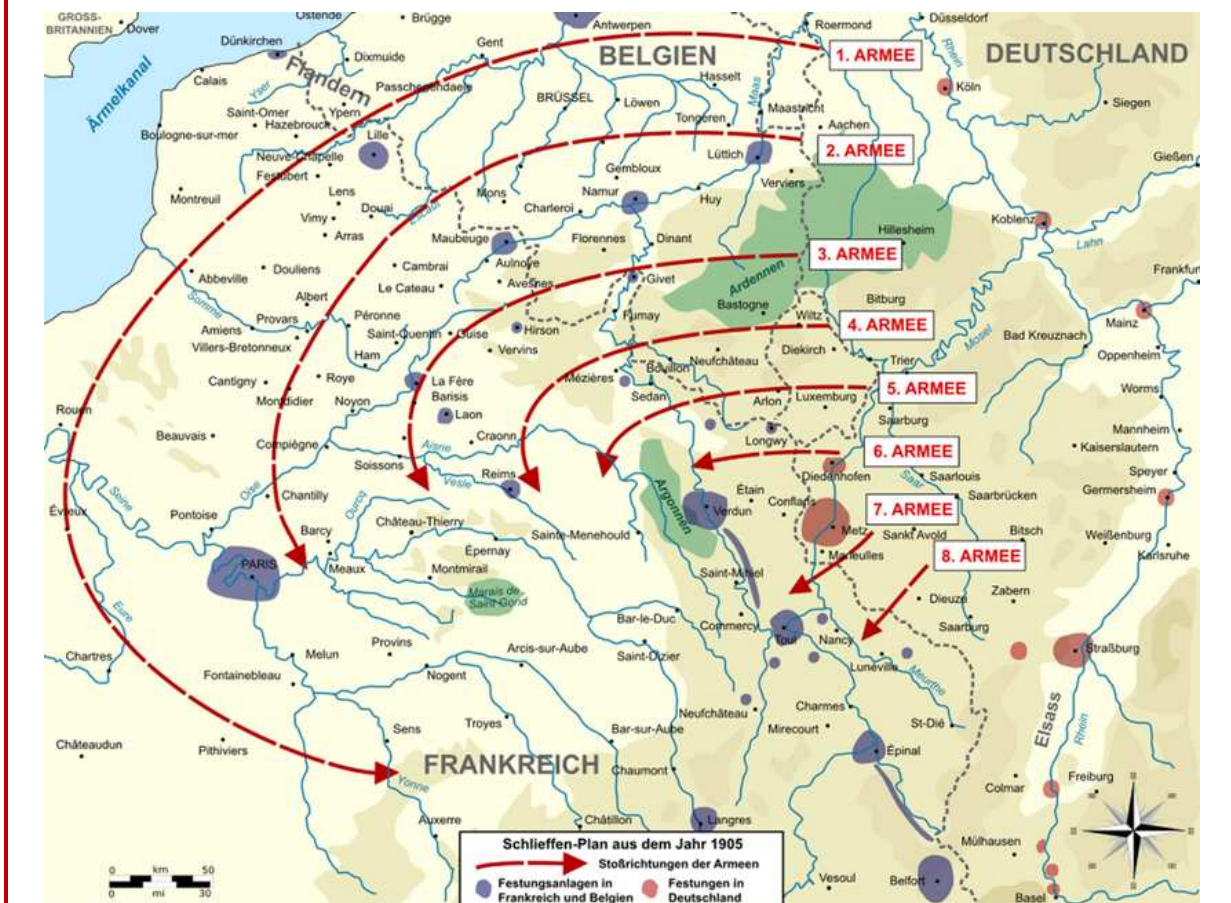
### ARD und ZDF: Deutschland als der Erste-Weltkriegs-„Sündenbock“ (IV)

Ich habe nun hinlänglich ausgeführt,<sup>6</sup> daß der Erste Weltkrieg lange von den Logen-Brüdern“ geplant war und Deutschland (– auch für die weitere Zukunft –) die Rolle des „Sündenbocks“ zugedacht war.

Hinzu kommt:<sup>7</sup> ... Der Militärschriftsteller General John Frederick Charles Fuller unterstreicht,<sup>8</sup> daß der Vertrag zwischen England und Belgien aus dem Jahre 1839 keinerlei Bestimmung enthielt, die England eine Entsendung von Truppen zum Schutz der belgischen Grenzen vorschrieb.

Trotzdem erklärte am 4. 8. 1914 Belgiens „Schutzmacht“ England (planmäßig, s.o.) Deutschland den Krieg – obwohl England von Deutschland nicht bedroht worden war.

Lord Arthur Ponsonby versicherte in einem Zeitungsartikel Mitte der zwanziger Jahre:<sup>9</sup> »Was auch immer die Ursachen des Weltkrieges gewesen sein mögen, der deutsche Einmarsch in Belgien (gemäß dem Schlieffen-Plan,<sup>10</sup> s.u.) war ohne Zweifel keine davon. Er war eine der ersten Folgen des Krieges. Er war nicht einmal der Grund für unseren Eintritt [der Briten] in den Krieg ... (...) In strategischer Hinsicht war es der natürlichste und einleuchtende Weg, den Deutschland wählen mußte.«



<sup>6</sup> Siehe Artikel 1523 (S. 3/4), 1524 (S. 3-6) und 1525 (S. 3-6)

<sup>7</sup> *Der Große Wendig*, Band 1, S. 171/172, Grabert, Ausgabe 2006 (Rolf Kosiek)

<sup>8</sup> Unter Anmerkung 1 steht: John Frederick Charles Fuller, *Die Entscheidungsschlachten der westlichen Welt*, Grabert, Tübingen 2004, S. 390.

<sup>9</sup> Unter Anmerkung 3 steht: in: Arthur Ponsonby, *Manchester Guardian*, 27. 1. 1925.

<sup>10</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Schlieffen-Plan> (im Falle eines Zweifronten-Krieges)

Es gibt Stimmen, die sagen, daß der ursprüngliche *Schlieffen-Plan* 1914 „verwässert“ wurde.

Der französische General Alexandre Percin, der 1910-11 an einem großen Wintermanöver teilgenommen hatte, meinte nach dem Krieg in der Zeitschrift „Ere Nouvelle“: »Das Manöver dauerte eine Woche und zeigte, daß ein deutscher Angriff auf die elsass-lothringische Front keine Aussicht auf Erfolg hätte, daß er unfehlbar an den in diesem Gebiet konzentrierten Befestigungen zerschellen müßte und daß Deutschland gezwungen sein würde, die (sogenannte<sup>11</sup>) belgische Neutralität zu verletzen.«

Leon Degrelle, der als Neunjähriger den Einmarsch der Deutschen in seinem belgischen Dorf erlebte, vertrat dieselbe Ansicht:<sup>12</sup> »Seit 2000 Jahren war Belgien<sup>13</sup> schon immer ein unvermeidlicher Durchgang ....« der Bürgersteig der Krieger ... Die Deutschen standen vor der Wahl; entweder die Belgier nicht antasten oder ihre Offensive gegen die Franzosen verfehlen. In dieser großen Schicksalswaage wogen die Belgier, wie vorauszusehen, nicht sehr viel, ebenso wenig, wie die Vorgänger, darunter die Franzosen, fünf Jahrhunderte lang es hinlänglich demonstriert hatten.«

Ponsonby führt in seinem aufsehenerregenden Artikel außerdem aus, daß »Frankreich die belgische Neutralität verletzt hätte, wenn Deutschland es nicht getan hätte«. Dabei beruft sich Ponsonby auf General Percin. Am 31. August 1913 war zwischen Frankreich und Rußland eine Vereinbarung unterzeichnet worden, der zufolge der Begriff >Verteidigungskrieg< nicht wortwörtlich aufgefaßt und eine »kraftvolle Offensive ... gleichzeitig« ergriffen werden solle. Percin schlußfolgert: »Konnten wir eine kraftvolle Offensive unternehmen, ohne die belgische Neutralität zu verletzen? Konnten wir wirklich unsere 1300000 Mann auf der schmalen Front von Elsaß-Lothringen entwickeln?« Eine Ausweitung des Operationsfeldes konnte nur in Belgien stattfinden.<sup>14</sup>

Natürlich hat der BR“D“-Präsident J. Gauck seine „Sündenbock“-Lektion gut gelernt:<sup>15</sup>

## Gauck zeigt sich beschämt über deutschen Angriff auf Belgien 1914

In Lüttich hat der Bundespräsident an den Überfall auf Belgien vor 100 Jahren erinnert. Nationalismus und Weltkrieg nannte er "schreckliche Lektionen".

Bundespräsident Joachim Gauck hat die deutsche Schuld am Ausbruch des Ersten Weltkriegs hervorgehoben. "Dieser Krieg begann in Westeuropa<sup>16</sup> mit dem durch nichts zu rechtfertigenden Überfall Deutschlands auf das neutrale (s.o.) Belgien", sagte Gauck bei der Gedenkfeier in Lüttich, die an den Einmarsch deutscher Soldaten am 4. August 1914 erinnert ... Der Nationalismus habe "beinahe alle Herzen und Hirne verblendet", sagte Gauck. Er kritisierte das "eklatante Versagen der Diplomatie", die maßlose Propaganda und unerhörte Verteufelung des Feindes ... (Ende der Artikelserie.)

<sup>11</sup> Siehe u.a. Artikel 1525 (S. 5)

<sup>12</sup> *La pseudo-guerre du droit*, Paris 1987, S. 28.

<sup>13</sup> Der damalige Landstrich mit dem Stamm der *Belger* (siehe Artikel 769, S. 1)

<sup>14</sup> *Der Große Wendig*, Band 1, S. 171/172, Grabert, Ausgabe 2006 (Rolf Kosiek)

<sup>15</sup> <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-08/gauck-luettich-gedenken-weltkrieg> (4. 8. 2014, 12:44)

<sup>16</sup> Falsch: mit der russischen Generalmobilmachung am 29./30. Juli 1914 begann er in Osteuropa.

### Warum wurde Wolfgang Amadeus Mozart ermordet? (Teil 6)

(Mathilde Ludendorff:<sup>17</sup>) Mozart ... fasste den Entschluß, einen Geheimorden, „die Grotte“, der nur edelsten Zielen dienen sollte, zu gründen und widmete diesem Plane, wie Friedrich Daumer berichtet, viel Kraft. Statuten und alle Vorbereitungen hatte er schon fertig ausgearbeitet.

Unseligerweise ließ er Br. Stadler treuherzig Einblick nehmen. Dieser verriet ihn an den Orden, und nun wird er nach Daumer offenbar im September 1791 in Prag zum ersten Mal unter Gift gesetzt. Damit aber die Loge keinen Verdacht treffen solle, ließ man Mozart noch eine Logen-Kantate (KV 623, s.u.) komponieren, die er am 15. November aufführen ließ.

Dann folgt offenbar ein neuer Akt der Bruderliebe, „es traten Geschwulst an Händen und Füßen auf, worauf plötzlich Erbrechen folgte.“

Der Tod trat nach wenigen Tagen, am 5. Dezember 1791, ein. Die Ärzte stellten vielerlei Diagnosen. In einem Brief vom 12. Dezember 1791 heißt es: „Weil sein Körper nach dem Tode anschwellt, so glaubte man, er sei vergiftet worden.“ (S. Otto Jahn, Band IV.) Die Leiche soll auffallend rasch verwest sein ...

Er selbst sprach des öfteren aus, daß er vergiftet sei, und wusste, daß das „Requiem“ (s.u.<sup>18</sup>) das er in Auftrag bekam, das Zeichen der nahen Vollstreckung des Logenurteils war. Die Loge bediente sich des Dieners eines geisteskranken Grafen, der, ganz in schwarz gekleidet, Mozart den Auftrag überreichte. Nach dem Berichte Schacks sagte Mozart vor seinem Tode zu seiner Frau:



W. A. Mozart - Requiem (Best performance) [Arsys Bourgogne]

<sup>17</sup> <https://ia801605.us.archive.org/33/items/MozartsLebenUndGewaltsamerTod/LudendorffDr.Mathilde-MozartsLebenUndGewaltsamerTodLudendorffsVerlag1936.pdf> (S. 148-154, in der PDF S. 162-170)

<sup>18</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=neDnpgZPPvY>

„Ich fühle zu sehr, mit mir dauert es nicht mehr lange; gewiß hat man mir Gift gegeben! Ich kann mich von diesem Gedanken nicht loswinden. Habe ich nicht vorhergesagt, daß ich dies Requiem<sup>19</sup> für mich schreibe ...

Durch die Massenmorde, die der Illuminatenorden in Paris gleich zu Beginn der Revolution 1789 befahl, ebenso wie Schiller entsetzt über solch einen Hohn auf allen Freiheitswillen, erkennt er die Illuminaten und Freimaurer, denen er als uneingeweihter Bruder angehörte ahnungslos angehört hatte. Allen Logengeboten zum Trotz versucht er durch einen Geheimorden der Edelgesinnten (s.o.), den er gründen will, den Kampf gegen solche Verbrechen ... Er weiß, welche Morddrohungen seine Gelübde als Bruder enthalten und was ihm nun blüht ... Ihm graust vor dem widerlichen Verbrechen und als der heuchlerische Orden eine Freimaurer-Kantate (KV 623<sup>20</sup>) von ihm wünscht, und sie am 15. November 1791,<sup>21</sup> zweieinhalb Wochen vor seinem Tode, unter großen Beifallskundgebungen in der Loge aufführen lässt, da fasste er noch einmal die Hoffnung, daß ihm ein neuer Schub der Vergiftung erspart bliebe, aber diese Hoffnung ist nichtig.



### Wolfgang Amadeus Mozart - Cantata "Laut verkünde unsre Freude" KV 623

Seit im Juli (1791) der anonyme Bote ihm das Requiem auftrug, hatten sich die Stunden, in denen er sein Schicksal wußte und nichts mehr für sich hoffte, immer mehr gehäuft, besonders, als er in Prag so eigentümlich erkrankte, so daß er selbst Vergiftung annahm.

(Fortsetzung folgt.)

<sup>19</sup> Das Requiem ..., auch Sterbeamte, ist die Heilige Messe für Verstorbene. Der Begriff bezeichnet sowohl die Liturgie der Heiligen Messe bei der Begräbnisfeier der katholischen Kirche als auch kirchenmusikalische Kompositionen für das Totengedenken. <http://de.wikipedia.org/wiki/Requiem>

<sup>20</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=RDhhQeD85Bk>

<sup>21</sup> An anderer Stelle (s.u.) steht, daß die Uraufführung am 18. 11. 1791 stattfand. Quersumme (Qs) vom Datum = 38, davon die Qs = 11. Qs vom Tag und Monat = 11. Tag: 18 = 666. Qs vom Jahr = 18 = 666. 11. Monat. <http://www.habsburger.net/de/kapitel/mozarts-letzte-komposition>